

Thomas Herdin

# Werte, Kommunikation und Kultur

Fokus China



Nomos

Interkulturelle und transkulturelle Kommunikation  
Intercultural and Transcultural Communication

Herausgegeben von

Thomas Herdin, Universität Salzburg

Band 1

Thomas Herdin

# Werte, Kommunikation und Kultur

Fokus China



**Nomos**

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Universität Salzburg, Habil., 2017.

ISBN 978-3-8487-4389-6 (Print)

ISBN 978-3-8452-8652-5 (ePDF)

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Vorwort

*"Like all young men I set out to be a genius,  
but mercifully laughter intervened."  
Clea (Lawrence Durrell)*

Nachwort: siehe Seite 741



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Nachwort	741
1. Einleitung	33
1.1 Vorschau	33
1.2 Spezifikationen und Formalia	43
A THEORIE	48
2 Bedeutung der Werten im kommunikativen Verstehensprozess	48
2.1 Werte als Schnittstelle zwischen Kommunikation und Kultur	49
2.2 Paradigmenwechsel: von der interkulturellen zur transkulturellen Kommunikation?	55
2.2.1 Das interkulturelle Paradigma	56
2.2.2 Das transkulturelle Paradigma	60
2.2.3 Interkulturalität versus Transkulturalität: „Kultur als System“ und „Kultur als Prozess“	65
2.3 Werte in der kulturvergleichenden Forschung	71
2.3.1 Das „Value Survey Module“ (VSM) von Hofstede	71
2.3.2 Der Werteansatz von Inglehart und der World Value Survey (WVS)	76
2.3.3 Die Wertesynthese nach Klages	82
2.3.4 Der Schwartz-Value-Survey (SVS)	83
3 Metaphern und Modelle: ein inter- und transkultureller Fokus	87
3.1 Metaphern aus dem Blickwinkel der inter- und transkulturellen Kommunikation	88
3.1.1 Vom Potential der Metapher	89
3.1.2 Metaphern, Kommunikation und Kultur	91
Metaphern: ein kultureller Diskurs	95
Von Universalien und kulturellen Varianzen	96
3.1.3 Fokus China	99
Die Bedeutung von Gesicht, Lächeln, Herz und Lebensenergie	100
Intrakulturelle Unterschiede und Wertewandel	106

3.1.4	Metaphern als Katalysator interkultureller Erkenntnis	108
3.2	Metaphorische Modelle vom Festen (Eisberg) und vom Flüssigen (Wellen und Strömungen)	114
3.3	Das statische, interkulturelle Eisbergmodell: eine kritische Reflexion und Erweiterung	116
3.3.1	Die verborgene Dimension von Kultur	116
	Ursprung der Eisbergmetapher	117
	Drei Ebenen von Kultur	119
3.3.2	Das Eisbergmodell in der interkulturellen Kommunikation	121
	Percepta: Die Ebene des Wahrnehmbaren	123
	Concepta: Die verborgene Dimension von Kultur	125
3.3.3	Erweiterung des Eisbergmodells um die kommunikative Dimension: die Ebene der Practica	126
3.4	Das dynamische, transkulturelle Wellen-und-Strömungsmodell	136
3.4.1	Die Metapher vom Fließen	136
3.4.2	Ein erster Modellüberblick	140
3.4.3	Die Basis des Modells: Sozialisation, Werte und Kommunikation	143
3.4.4	Die drei Zonen des Wellen-und-Strömungsmodells	147
3.4.5	Dynamiken und Diffusionsprozesse	152
	Dynamik 1/3: Ströme der Globalisierung	153
	Dynamik 2/3: Wellen und Verwirbelungen	155
	Dynamik 3/3: Schockwellen	156
4	Oszillieren zwischen dem Fremden und dem Eigenen	158
4.1	Das Fremde als Spiegel des Eigenen	159
4.1.1	Kultur: kein a priori-Phänomen	161
4.1.2	Der Tanz zwischen Innen und Außen	163
4.1.3	Die Verbindung zwischen Empathie und Introspektion	166
4.1.4	Xenophobie und Exotismus	168
4.2	Die kulturelle Matrix als praktische Hermeneutik des Fremden	170
4.2.1	Das Emik-Etik-Dilemma in der interkulturellen Forschung	171

4.2.2	Die Grundstruktur der kulturellen Matrix und ihre fünf Phasen	178
4.3	Dekonstruktion von Typologien: Individualismus versus Kollektivismus	192
4.3.1	Kritik am bipolaren Typologiekonstrukt Individualismus versus Kollektivismus	194
4.3.2	Das Circumplex individueller und kollektiver Lebensführung	196
5	Kontext China: Kommunikation, Kultur und Werte in China	202
5.1	Die Macht des westlichen Paradigmas in der Wissenschaft	203
5.1.1	Ein Blick zurück: Jaspers Achsenzeit	203
5.1.2	Verschiebung wirtschaftlicher Kräfteverhältnisse	205
5.1.3	Sozialwissenschaften als Produkt der modernen westlichen Welt	207
5.2	Kommunikationswissenschaft aus asiatischer Sicht	209
5.2.1	Kritik an einem westlich geprägten Wissenschaftsdiskurs in der Kommunikationswissenschaft	210
5.2.2	Westliche Dominanz bei Lehrmaterialien, Curricula und Lehrenden	213
5.2.3	Loslösungsprozesse	215
5.2.4	Der Terminus Kommunikation in China	218
5.2.5	Entwicklung des modernen kommunikationswissenschaftlichen Diskurses	220
	Die vier Entwicklungsphasen	221
	Erste Phase: Zeit des Umbruchs	221
	Zweite Phase: Öffnung und Reproduktion	223
	Dritte Phase: Beginn der kritischen Evaluation	223
	Vierte Phase: Aufbruch in die Eigenständigkeit	224
	Die kommunikationswissenschaftliche Landschaft in China	225
5.2.6	Katalysator Bildung: Das bildungspolitische Wiedererwachen Chinas	230
5.3	Systematisierung asiatischer und chinesischer theoretischer Ansätze	233
5.3.1	Prozess der De-Westernisierung in der Kommunikationswissenschaft	234
5.3.2	Panasiatische Wertekonzeptionen	244

5.3.3	Kulturantagonistische Werteansätze	246
5.3.4	Kulturoiginäre Werteansätze	252
	Singular-kulturelle Ansätze	253
	Asiatische Wertekonzeptionen als Metakonstrukt	261
	Wertbasierte Modellentwicklungen	269
5.4	Kritische Betrachtungen	284
5.4.1	Methodologischer Nationalismus	286
5.4.2	Ethnozentrischer Dualismus	291
5.4.3	Kontextarmes Konzeptualisieren	293
5.4.4	Komplexität und emotionaler Zugang	294
5.4.5	Idealisierung und mangelnde Evaluierung	296
5.4.6	Limitationen der De-Westernisierung	301
B	METHODIK	303
6	Erkenntnisinteresse und Forschungsspezifikation	303
6.1	Forschungsziele und Forschungsfragen	304
	Von der Mikro- bis zur Metaebene	306
	Zielgruppe und Zielregion	310
6.2	Polaritätsfelder und theoretische Grundlagen	312
	Polaritätsfeld West – Ost	312
	Polaritätsfeld Stabilität – Wandel	313
	Polaritätsfeld Staturerhöhung – Selbsttranszendenz	314
	Polaritätsfeld Individualismus – Kollektivismus	314
	Polaritätsfeld Jung – Alt	315
6.3	Forschungsspezifikationen	316
	Der Polaritätsfeldansatz:	
	vom Entweder-oder zum Sowohl-als-auch	316
	Drei-Generationen-Perspektive	323
	Einbindung inter- und transkultureller Aspekte	324
6.4	Herausforderungen im Forschungsprozess in China	325
7	Triangulation	334
7.1	Ziel: West-Ost-Verzahnung mittels Triangulation	336
7.2	Sequentielle Verbindung qualitativer und quantitativer Forschung	338
7.3	Schritt 1: Qualitative Exploration	339
7.4	Schritt 2: Quantitative Erhebung	342
	7.4.1 Der Fragebogen: Grundwerte und Sekundärwerte	344
	7.4.2 Stichprobenbeschreibungen	346

7.4.3	Stichprobenbeschreibung #1: ManagerInnen in Shanghai und Peking 2007	347
7.4.4	Stichprobenbeschreibung #2: Chinesische Studierende in Shanghai 2014	353
7.4.5	Stichprobenbeschreibung #3: Salzburger Studierende 2015	361
7.5	Schritt 3: Qualitative Sozialforschung	368
7.5.1	Qualitativer Methodenmix	369
7.5.2	Auswertungsverfahren: Qualitative Inhaltsanalyse	385
C	EMPIRIE	397
8	Werthaltungen und Einflussfaktoren auf das Wertesystem	398
8.1	Werthaltungen und Wertänderungen in China und Österreich	398
8.1.1	Ausgangslage: ein Blick zurück	398
8.1.2	Generationencluster: Peking und Shanghai	401
8.1.3	Werthaltungen chinesischer Studierender im Zeitvergleich (1988, 1995, 2014)	406
8.1.4	Interkulturelle Wertunterschiede chinesischer und österreichischer Studierender	418
8.2	Einflussfaktoren auf das Wertesystem	425
8.2.1	Stabile und veränderbare Merkmale	425
8.2.2	Einfluss stabiler auf veränderbare Merkmale	431
9	Polaritätsfelder zu Lebensstil und Identität: Individuelle Autarkie und soziale Ordnung	446
9.1	Kollektivistisches China, individualistische Chinesen?	447
9.1.1	Selbstsüchtiges Streben versus Wahrung sozialer Pflichten	448
9.1.2	Das Circumplex: Dekonstruktion der Individualismus-Kollektivismus-Typologie	456
9.2	Individueller Leistungsgedanke als Herausforderung des gesellschaftlichen Gleichklangs	461
9.2.1	Transitionsprozesse in Zeiten der Modernisierung und ihre kulturellen Herausforderungen	461
	Unsicherheit vor Veränderung	462
	Aktive und passive Einflussfaktoren, die eine starke Verwurzelung fördern	463

9.2.2	Öffnung nach außen und Stabilität nach innen	468
	Geringe Berührungängste	468
	Bewusstsein gegenüber der eigenen Tradition	471
	Belebung traditioneller Werte	472
	Das aufkeimende neue Selbstbewusstsein	473
9.3	Out of Balance: sozialer Gleichgewichtsverlust im Transformationsprozess	475
9.3.1	Emotionale Bindung nach innen und apathische Gleichgültigkeit nach außen	475
	Materialismus im Aufwind	475
	Erosion bestehender sozialer Strukturen: Chinas Vertrauenskrise	479
9.3.2	Das Aufweichen der sozialen Einbettung des Individuums in das Kollektiv	492
9.4	Gegensteuerungsmechanismen	509
9.4.1	Identitätsstiftende Kollektive als Reaktion auf Ab- und Auflösungstendenzen	509
	Furcht vor Degeneration gesellschaftlicher Moral	509
	Soziale Dauerbaustelle China	511
9.4.2	Sozialer Kitt: Bindemittel auf gesellschaftlicher und individueller Ebene	515
9.5	Herausforderung: Jugend unter Druck	526
	Zwischen Selbstverantwortung und Egoismus	526
	Gefahr eines überbordenden utilitaristischen Individualismus	530
	Zwischen Leistungsorientierung und Hedonismus	533
	Die Dankbarkeit-Verpflichtungs-Spirale	543
	Solidarität zwischen den Generationen?	547
10	Polaritätsfelder zu interkultureller Arbeitswelt und Internationalisierung	558
10.1	Europa als Vorbild, China als Nabel der Welt	559
10.1.1	Positives Europabild	559
10.1.2	Statuserhöhung und Selbststärkung	569
	Imagebildung und Nationalstolz	571
	Selbststärkung durch Bildung	572
	Wichtigkeit beruflicher Ziele	575

10.2 Chinas polarisierender Blick bezüglich wirtschaftlicher Öffnung	578
10.2.1 Der Einfluss von außen	579
10.2.2 Fremd- und Selbstbild	588
10.3 Chinesische Führungskräfte zwischen Tradition und Moderne	607
10.3.1 Führung, Kommunikation und Kooperation	608
10.3.2 Arbeitsweise und Entlohnung	621
10.4 Typenbildungen im Wirtschaftsleben	628
10.4.1 Typenbildungen und Korrelationen zu Identität, Arbeitswelt und Internationalisierung	629
10.4.2 Managentypen und Grundwerte: Der Versuch einer Einordnung	646
D RESÜMEE	652
11 Fazit	653
11.1 Theoretischer Rückblick	653
Das transkulturelle Wellen-und-Strömungsmodell	653
Implementierung des Sowohl-als-auch-Denkrahmens	657
Der Beitrag von Metaphern im interkulturellen Diskurs	659
De-Westernisierung der Kommunikationswissenschaft?	661
11.2 Das Phänomen der kulturellen Oberflächensynchronisation	664
Empirisches Fazit: vier Schlussfolgerungen	665
Weder Konvergenz, noch Divergenz, noch Hybridisierung ...	674
... sondern unterschiedliche Modernisierungspfade	676
Entzauberung der Fremde	677
11.3 Aufruf	679
Literaturverzeichnis	681
Nachwort	741



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Forschungsfelder nach Gudykunst/Ting-Toomey (1988: 32)	59
Abbildung 2:	Die Inglehart-Welzel-Wertekarte der Welt basierend auf den Daten der sechsten Erhebungswelle (2010–2014) ()	79
Abbildung 3:	Werte und Darstellung der Wichtigkeit einzelner Bedürfnisse am Arbeitsplatz nach Redding (1993: 220).	81
Abbildung 4:	Die kreisförmige Struktur individueller Werte nach Schwartz (1992)	85
Abbildung 5:	Das interkulturelle Eisbergmodell (eigene Darstellung, von Thomas Wizany illustriert)	128
Abbildung 6:	Das transkulturelle Wellen-und-Strömungsmodell (eigene Darstellung, von Thomas Wizany illustriert)	143
Abbildung 7:	Das Oszillationsmodell kultureller Innen- und Außenerfahrung: Die Chance, im Fremden das Eigen und das Eigene im Fremden erkennen zu können (eigene Darstellung).	165
Abbildung 8:	Kombination emischer und etischer Forschungsstrategien (Berry 1989: 730)	177
Abbildung 9:	Grundstruktur der kulturellen Matrix: die vier Quadranten (in Anlehnung an Herdin/Luger 2008: 148)	179
Abbildung 10:	Modell der bewussten Inkompetenz (Hartmann/Weiser: 2007)	180

## *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 11:	Die kulturelle Matrix: Modell zur Systematisierung von Fremdheitserfahrung (eigene Darstellung)	182
Abbildung 12:	Das Circumplex individueller und kollektiver Lebensführung. Jenseits einer I/K Typologisierung: die durchlässige Kreismatrix basierend auf einem Sowohl-als-auch-Ansatz (vgl. dazu auch Herdin 2012)	198
Abbildung 13:	Drei Modi interkultureller Begegnung und Kommunikation, die es nach Yoshikawa (1987: 321) zu überwinden gilt.	276
Abbildung 14:	Das „Double-swing“-Modell interkultureller Kommunikation (Yoshikawa 1987: 321)	278
Abbildung 15:	Das um die Möbiusschleife erweiterte „Double-swing“-Modell interkultureller Kommunikation (vgl. Yoshikawa 2015)	278
Abbildung 16:	Das tai chi-Symbol, das das Spiel der beiden polaren Kräfte yin und yang darstellt und die Grundlage des I Ging bildet (Buchdeckel der Publikation von Lawrence Kincaid 1987a)	281
Abbildung 17:	Das I Ching-Modell menschlicher Kommunikation (Chen 2009a: 73)	282
Abbildung 18:	Die Teilung der polaren Kräfte yin und yang in Bi- und Trigramme (Gunaratne 2009a: 75)	283
Abbildung 19:	Eine Auswahl an Kurzbeschreibungen der acht Trigramme des I Ging, basierend auf den Ausführungen von Wang/Zou (2011: 43) und Chen (2009a: 76)	284
Abbildung 20:	Ganzheitliche Sichtweise kulturspezifischer Paradigmen auf Basis des chinesischen Knotens nach Kuo/Chew (2009: 430)	290

Abbildung 21:	Kontinuum von Beziehungen zwischen paradigmatischen Annahmen von Ost und West nach Chen GM (2009b: 403)	293
Abbildung 22:	Die vier soziologischen Analyseebenen nach Henecka (2006: 32–34), die zugeordneten Inhalte und die damit verbundenen Polaritätsfelder	309
Abbildung 23:	Die Einteilung der chinesischen Städte in vier sogenannte „Tiers“, wobei manchmal Tier 4 auch als Tier 3b bezeichnet wird (China Statistical Yearbook; zit. n. Farrell et al. 2006: 54).	311
Abbildung 24:	Drei mögliche Denkraumen, wie mit Widersprüchen umgegangen wird (Pietschmann 1990: 219)	321
Abbildung 25:	Übersicht zu methodologischen Herausforderungen der interkulturellen und ländervergleichenden Umfrageforschung (Bachleitner et al. 2014: 24)	332
Abbildung 26:	Vier Kombinationen, qualitative und quantitative Methoden zu vernetzten (Miles/Huberman 1994: 41)	338
Abbildung 27:	Internationale Erfahrung im Vergleich (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	360
Abbildung 28:	Gründe für einen Auslandsaufenthalt im Westen (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	361
Abbildung 29:	Internationale Erfahrung im Vergleich (erste Abb.) und Grund der Reise (Abb. darunter) nach Europa bei chinesischen Studierenden bzw. nach China bei Salzburger Studierenden (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	367

## *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 30:	Ablaufmodell der strukturierender Inhaltsanalyse nach dem Zielkriterium einer inhaltlichen Strukturierung nach Mayring (Zusammenführung der Abbildungen 14 und 16 von Mayring 2015: 98 und 104).	392
Abbildung 31:	Vergleich der Werteprioritäten unter Studierenden zwischen China (Shanghai 1995) und Österreich (Graz 1998)	399
Abbildung 32:	Vergleich der vier Wertedimensionen unter Studierenden zwischen China (Shanghai 1995) und Österreich (Graz 1998)	400
Abbildung 33:	Vergleich der vier Wertedimensionen zwischen ManagerInnen in Shanghai und Peking	402
Abbildung 34:	Einordnung der ManagerInnen aus Shanghai und Peking anhand der Drei-Generationen-Analyse in die vier Wertedimensionen	403
Abbildung 35:	Einordnung der ManagerInnen aus Shanghai und Peking differenziert nach der Art des Unternehmens (international oder chinesisch), in dem sie arbeiten.	404
Abbildung 36:	Werthaltungen in den Jahren 1988, 1995 und 2007 in Shanghai	406
Abbildung 37:	Werteprioritäten beim Studierendensample Shanghai im Jahr 2014	407
Abbildung 38:	„Follow Me“ von Wang Qingsong (2003), Fotografie (120x300cm) mit zwei Ausschnittsvergrößerungen, 2003	409
Abbildung 39:	Vergleich der Werteprioritäten von Studierenden in Shanghai aus den Jahren 1988, 1995 und 2014	411

Abbildung 40:	Vergleich der vier übergeordneten Wertedimensionen von Studierenden in Shanghai aus den Jahren 1988, 1995 und 2014	412
Abbildung 41:	Vergleich der Werteprioritäten von Studierenden aus Shanghai (2014) mit den Werthaltungen chinesischer ManagerInnen aus Shanghai und Peking (2007)	413
Abbildung 42:	Die vier übergeordneten Wertedimensionen von Studierenden aus Shanghai (2014) im Vergleich zu den Werthaltungen chinesischer ManagerInnen aus Shanghai und Peking (2007)	415
Abbildung 43:	Einordnung chinesischer Studierender in die Schwartz-Wertedimension Bewahrung der Ordnung und Statuserhöhung	416
Abbildung 44:	Einordnung chinesischer Studierender in die Schwartz-Wertedimension Offenheit für Veränderung und Selbsttranszendenz	417
Abbildung 45:	Werteprioritäten beim Studierendensample Salzburg im Jahr 2015	419
Abbildung 46:	Werthaltungen der Salzburger Studierenden 2015 auf Basis der vier Wertedimensionen	420
Abbildung 47:	Vergleich der Werteprioritäten von Studierenden aus Shanghai (2014) und Studierenden aus Salzburg (2015)	421
Abbildung 48:	Vergleich der vier Wertedimensionen zwischen Studierenden aus Shanghai (2014) und Studierenden aus Salzburg (2015)	422
Abbildung 49:	Vergleich der Werteprioritäten zwischen österreichischen Studierenden in den Jahren 1998 (Graz) und 2015 (Salzburg)	423

## *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 50:	Vergleich der vier Wertedimensionen zwischen österreichischen Studierenden in den Jahren 1998 (Graz) und 2015 (Salzburg)	424
Abbildung 51:	Einschätzung über die Bestimmung des eigenen Lebens (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	449
Abbildung 52:	Einschätzung über die Bestimmung des eigenen Lebens (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	452
Abbildung 53:	Beurteilung von offener und freier Meinungsäußerung (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	454
Abbildung 54:	Beurteilung von offener und freier Meinungsäußerung (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	455
Abbildung 55:	Vertrauensniveau (level of trust) in 51 Ländern (Delhey/Newton/Welzel 2011: 791)	484
Abbildung 56:	Radius des Vertrauens (radius of trust) in 51 Ländern (Delhey/Newton/Welzel 2011: 793)	486
Abbildung 57:	Matrix von Vertrauensniveau (level of trust) und Radius des Vertrauens (radius of trust) in 51 Ländern (Delhey/Newton/Welzel 2011: 794)	487
Abbildung 58:	„Home“ von Wang Qingsong (2005), Fotografie (120 x 250cm), 2005	490
Abbildung 59:	Verpflichtung gegenüber Angehörigen, Bekannten und Institutionen (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking)	493

Abbildung 60:	Verpflichtung gegenüber Angehörigen, Bekannten und Institutionen (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	502
Abbildung 61:	Beispiele sogenannter „nail houses“. BewohnerInnen wehren sich, ihre Häuser zu verlassen, da die finanzielle Entschädigung sehr gering ist (linkes Bild: REUTERS/China Daily; rechtes Bild: Creative Commons)	507
Abbildung 62:	Verpflichtung gegenüber Angehörigen, Bekannten und Institutionen (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierenden 2015 in Salzburg)	508
Abbildung 63:	Persönliche Ängste und gesellschaftliche Unsicherheitsfaktoren (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking)	510
Abbildung 64:	Persönliche Ängste und gesellschaftliche Unsicherheitsfaktoren (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	521
Abbildung 65:	Persönliche Ängste und gesellschaftliche Unsicherheitsfaktoren (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	523
Abbildung 66:	„Follow You“ von Wang Qingsong (2013), Fotografie (180x300cm)	534
Abbildung 67:	Wichtigkeit finanzieller Ausgaben in verschiedenen Lebensbereichen (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	535
Abbildung 68:	Wichtigkeit finanzieller Ausgaben in verschiedenen Lebensbereichen (Studierende in Shanghai 2014 vs. Studierende in Salzburg 2015)	537

*Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 69:	Das Modell der Dankbarkeits-Verpflichtungs-Spirale (eigene Darstellung)	546
Abbildung 70:	Einschätzung von Eigenschaften älterer und jüngerer Menschen in China von ManagerInnen in Shanghai und Peking 2007	548
Abbildung 71:	Einschätzung von Eigenschaften älterer Menschen in China von Studierenden in Shanghai (2014) im Vergleich zu ManagerInnen (2007)	550
Abbildung 72:	Einschätzung von Eigenschaften jüngerer Menschen in China von Studierenden in Shanghai (2014) im Vergleich zu Managern (2007)	551
Abbildung 73:	Einschätzung von Eigenschaften jüngerer und älterer Menschen von Studierenden in Shanghai (2014) [erste Abb.] im Vergleich zu Studierenden in Salzburg (2015) [Abb. darunter]	553
Abbildung 74:	Einschätzung von Eigenschaften älterer Menschen von Studierenden in Shanghai (2014) im Vergleich zu Studierenden in Salzburg (2015)	555
Abbildung 75:	Einschätzung von Eigenschaften jüngerer Menschen von Studierenden in Shanghai (2014) im Vergleich zu Studierenden in Salzburg (2015)	556
Abbildung 76:	Beurteilung der europäischen Kultur im Vergleich zur chinesischen Kultur (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	560
Abbildung 77:	Beurteilung der europäischen Kultur im Vergleich zur chinesischen Kultur (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	561
Abbildung 78:	Assoziationen zu Europa und China von ManagerInnen in Shanghai und Peking (2007) und von Studierenden in Shanghai (2014)	562

Abbildung 79:	Assoziationen zu Europa und China (Studierende 2014 in Shanghai und Studierende 2015 in Salzburg)	564
Abbildung 80:	Assoziationen zu Europa und zu China von Studierenden aus Shanghai (Ende 2014) und aus Salzburg (Anfang 2015)	567
Abbildung 81:	Bedeutung von Qualifikationen für die allgemeine berufliche Laufbahn (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	574
Abbildung 82:	Bedeutung von Qualifikationen für die allgemeine berufliche Laufbahn (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	575
Abbildung 83:	Wichtigkeit beruflicher Ziele (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	577
Abbildung 84:	Wichtigkeit beruflicher Ziele (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	578
Abbildung 85:	Einfluss und Konsequenzen ausländischer Unternehmen in China (ManagerInnen in Peking und Shanghai 2007)	580
Abbildung 86:	Einfluss und Konsequenzen ausländischer Unternehmen in China (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	581
Abbildung 87:	Einfluss und Konsequenzen ausländischer Unternehmen in China (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	583
Abbildung 88:	Umgang mit europäischen Angestellten (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	585

## *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 89:	Vertrauen zu europäischen Vorgesetzten im Vergleich zu chinesischen Vorgesetzten (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	586
Abbildung 90:	Vertrauen zu europäischen Vorgesetzten im Vergleich zu chinesischen Vorgesetzten (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	588
Abbildung 91:	„Can I Cooperate with You“ von Wang Qingsong (2000), Fotografie (120 x 200cm), 2000	589
Abbildung 92:	Eigenschaften europäischer und chinesischer Berufstätige (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking)	591
Abbildung 93:	Eigenschaften europäischer und chinesischer ManagerInnen (Studierende 2014 in Shanghai)	593
Abbildung 94:	Eigenschaften chinesischer und europäischer Berufstätige (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	594
Abbildung 95:	Eigenschaften europäischer und chinesischer ManagerInnen (Studierende 2015 in Salzburg)	596
Abbildung 96:	Eigenschaften europäischer und chinesischer ManagerInnen (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	597
Abbildung 97:	Eigenschaften, die der europäischen und der chinesischen Bevölkerung zugeschrieben werden (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking)	600
Abbildung 98:	Eigenschaften, die der europäischen und der chinesischen Bevölkerung zugeschrieben werden (Studierende 2014 in Shanghai)	602

Abbildung 99: Eigenschaften, die der europäischen und der chinesischen Bevölkerung zugeschrieben werden (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	603
Abbildung 100: Eigenschaften, die der europäischen und der chinesischen Bevölkerung zugeschrieben werden (Studierende 2015 in Salzburg)	605
Abbildung 101: Europäer und Chinesen allgemein (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	606
Abbildung 102: Merkmale „guter“ Angestellter (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	609
Abbildung 103: Merkmale „guter“ Angestellter (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	610
Abbildung 104: Vorstellung über „ideale“ Vorgesetzte (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	612
Abbildung 105: Vorstellung über „ideale“ Vorgesetzte (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	613
Abbildung 106: Reaktion auf Schwierigkeiten bei Arbeitstätigkeiten (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	616
Abbildung 107: Form der Leistungsberichterstattung (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	619
Abbildung 108: Liniendiagramm bezüglich bevorzugter Arbeitsweise (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai)	622

## *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 109: Bevorzugte Arbeitsweise (Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	623
Abbildung 110: Abhängigkeit des Gehalts (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	625
Abbildung 111: Bevorzugte Gehaltsform (ManagerInnen 2007 in Shanghai und Peking vs. Studierende 2014 in Shanghai vs. Studierende in Salzburg 2015)	627
Abbildung 112: Faktorwerte des Clusters Identität	631
Abbildung 113: Cluster Identität*Bildung	632
Abbildung 114: Faktorwerte des Clusters Arbeitswelt	634
Abbildung 115: Cluster Arbeitswelt*Art von Firma	635
Abbildung 116: Cluster Arbeitswelt*Managementebene	636
Abbildung 117: Cluster Arbeitswelt*Einkommen	637
Abbildung 118: Faktorwerte des Clusters Internationalisierung	639
Abbildung 119: Cluster Internationalisierung*Bildung	640
Abbildung 120: Cluster Identität*Cluster Arbeitswelt	641
Abbildung 121: Cluster Identität*Cluster Internationalisierung	642
Abbildung 122: Cluster Arbeitswelt*Cluster Internationalisierung	643
Abbildung 123: Cluster Identität*Stadt	644
Abbildung 124: Cluster Arbeitswelt*Stadt	645
Abbildung 125: Cluster Internationalisierung*Stadt	646
Abbildung 126: Einordnung von Managementtypen nach Grundwerten	648

Abbildung 127: Einordnung chinesischer Studierender in die bestehende Grundwertetypologie	650
Abbildung 128: Einordnung Studierender aus Salzburg 2015 in die bestehende Grundwertetypologie	651
Abbildung 129: Einordnung aller Befragten in die vier Grundwertetypologien	667
Abbildung 130: Einordnung aller Befragten in die Schwartz-Wertedimension Bewahrung der Ordnung und Stuserhöhung	668
Abbildung 131: Einordnung aller Befragten in die Schwartz-Wertedimension Offenheit für Veränderung und Selbsttranszendenz	669



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zwei Konzeptionen von Kultur. Die Ansätze von Kultur-als-System und Kultur-als-Prozess werden mit den Konzepten der Interkulturalität und Transkulturalität verflochten (basierend auf: Kashima (2000, 2002), Gudykunst and Mody (2002), Welsch (1999), Bauman (1999) und Inglehart (2000))	69
Tabelle 2:	Die zehn Wertetypen nach Schwartz und ihre repräsentierenden Einzelwerte (Quelle: Schmidt et al. 2007: 262)	84
Tabelle 3:	Bedeutungen, die mit dem Ausdruck „Gesicht“ im Englischen und im Chinesischen assoziiert werden (Yu 2008: 250)	101
Tabelle 4:	Paradigmatische Gegenüberstellung: Eisbergmodell versus Wellen-und-Strömungsmodell (eigene Darstellung)	139
Tabelle 5:	Lebensweltliche Dimensionierungsmöglichkeiten von Kultur im Überblick (Hasenstab 1999) mit Ergänzungen von Herdin/Luger (2008: 154)	173
Tabelle 6:	Der relative Anteil an der Welt-Industrieproduktion (Kennedy 2005: 237) auf Basis der Daten von Bairoch (1982)	206
Tabelle 7:	Philosophische Unterschiede aus einer West-Ost Perspektive nach Gunaratne (2007)	248
Tabelle 8:	Kulturelle asiatische und westliche Archetypen nach Jan Servaes (2000: 61); (eigene Darstellung)	249

## *Tabellenverzeichnis*

Tabelle 9:	Paradigmatische Annahmen aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht in Bezug auf die Ontologie östlicher und westlicher Kulturen nach Chen/An 2009: 204 bzw. Chen, G. 2011: 160.	250
Tabelle 10:	Paradigmatische Annahmen aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht in Bezug auf die Axiologie, Epistemologie und Methodologie östlicher und westlicher Kulturen nach Chen/An 2009: 204 bzw. Chen, G. 2011: 160.	251
Tabelle 11:	Der kulturantagonistischer Zugang nach Ming-Jer Chen (2002: 187), der auf Unterschiede bezüglich des intellektuellen Paradigmas sowie der Auffassung von Zeit und Verhaltensweisen zwischen China und dem Westen verweist	252
Tabelle 12:	Synopse chinesischer Grundwerte nach Kulich/Zhang (2010: 247f.)	254
Tabelle 13:	Axiome und Theoreme chinesischer Kommunikation nach Guo-Ming Chen (2011: 4f.)	272
Tabelle 14:	Die Drei-Generationen-Analyse	323
Tabelle 15:	Integration inter- und transkultureller Aspekte in den Forschungsprozess	325
Tabelle 16:	Die zentralen KooperationspartnerInnen an drei renommierten Universitäten in Shanghai und Peking, die die Forschung von Beginn an unterstützen und die Fokusgruppeninterviews organisierten.	340
Tabelle 17:	Drei Fragebatterien zu den Sekundärwerten: Lebensstil/Identität, Internationalisierung und interkultureller Arbeitsstil/ Arbeitswelt	345
Tabelle 18:	Deskription der soziodemografischen Merkmale (ManagerInnen in Shanghai und Peking 2007)	350